

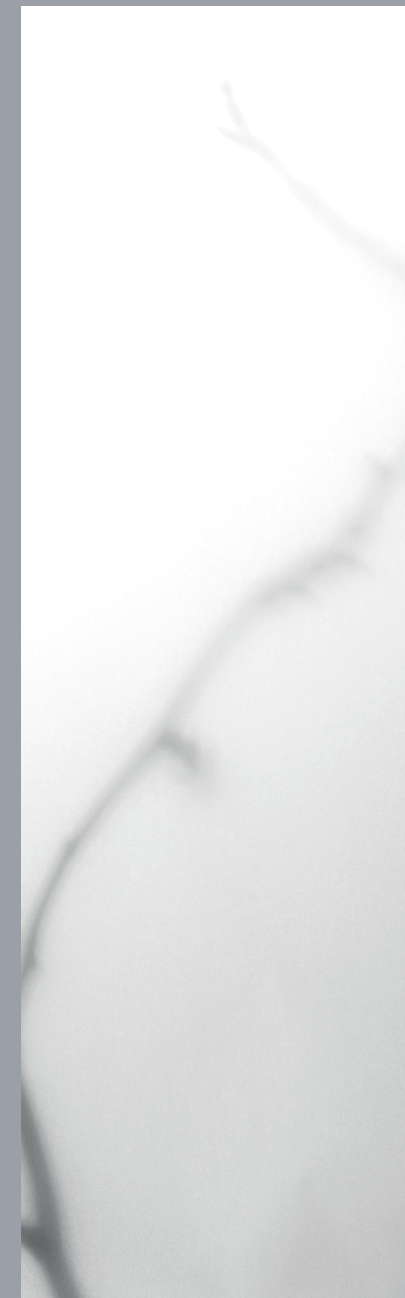
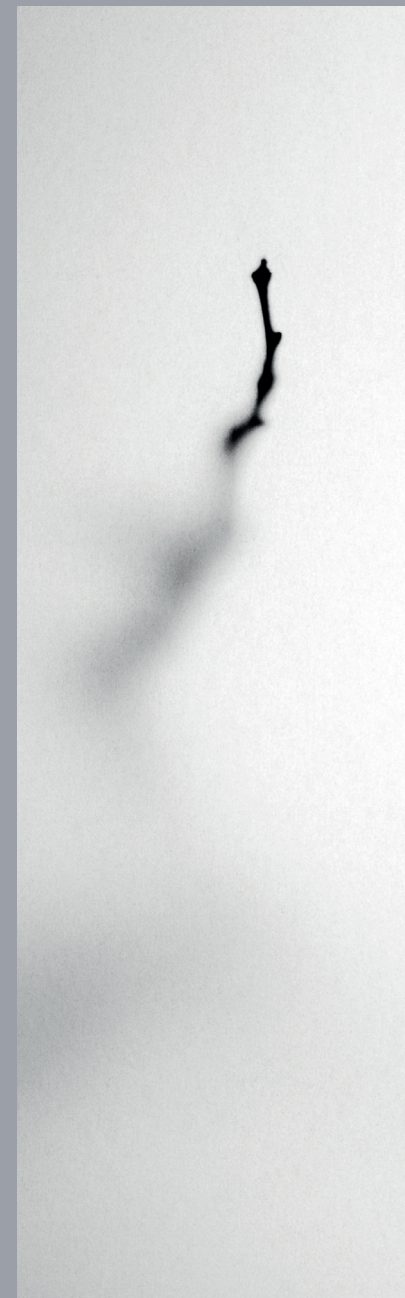
EYES ON MONAT DER FOTOGRAFIE
WIEN 2016

ZWEITE BLICKE

JUTTA FISCHER . white garden

KONRAD STANIA . Es war immer das
Gleiche und doch nicht das Selbe

13. Oktober - 18. November 2016
POOL7 - Galerie des Grünen Kreises
1010 Wien, Rudolfsplatz 9





ZWEITE BLICKE

Betrachtungen von Stella Damm

„Come in,“ she said, „I’ll give you shelter from the storm“.

In Jutta Fischels *White Garden* würde man gern bleiben. Sich heimisch machen, sich einkuscheln, sich umhüllen lassen von diesem transparenten Zauberwald-Refugium aus Vogelgesang, aus kaum erhaschten Blicken auf abstrakte Göttinnen und aus Lichtschimmer zwischen den Baumstämmen.

Dann kommen die nagenden Fragen: Werden wir eingelullt? Ist es feige Flucht, sich hier geborgen fühlen zu wollen, zu verharren und aufzuatmen? Oder liegt hier eine Antwort auf die Härte gesellschaftlicher Wirklichkeiten, die präzise trifft, was populistisches Angstgeschür uns gern übersehen lassen will: Wir sind unvergleichlich geborgen und beschützt in der Welt, in der wir hier leben, nein, wir sind vergleichlich geborgen – und denen Schutz zu gewähren, die es nicht sind, bedroht uns nicht. Nicht uns, nicht unseren Zauberwald, nicht unsere Geborgenheit.

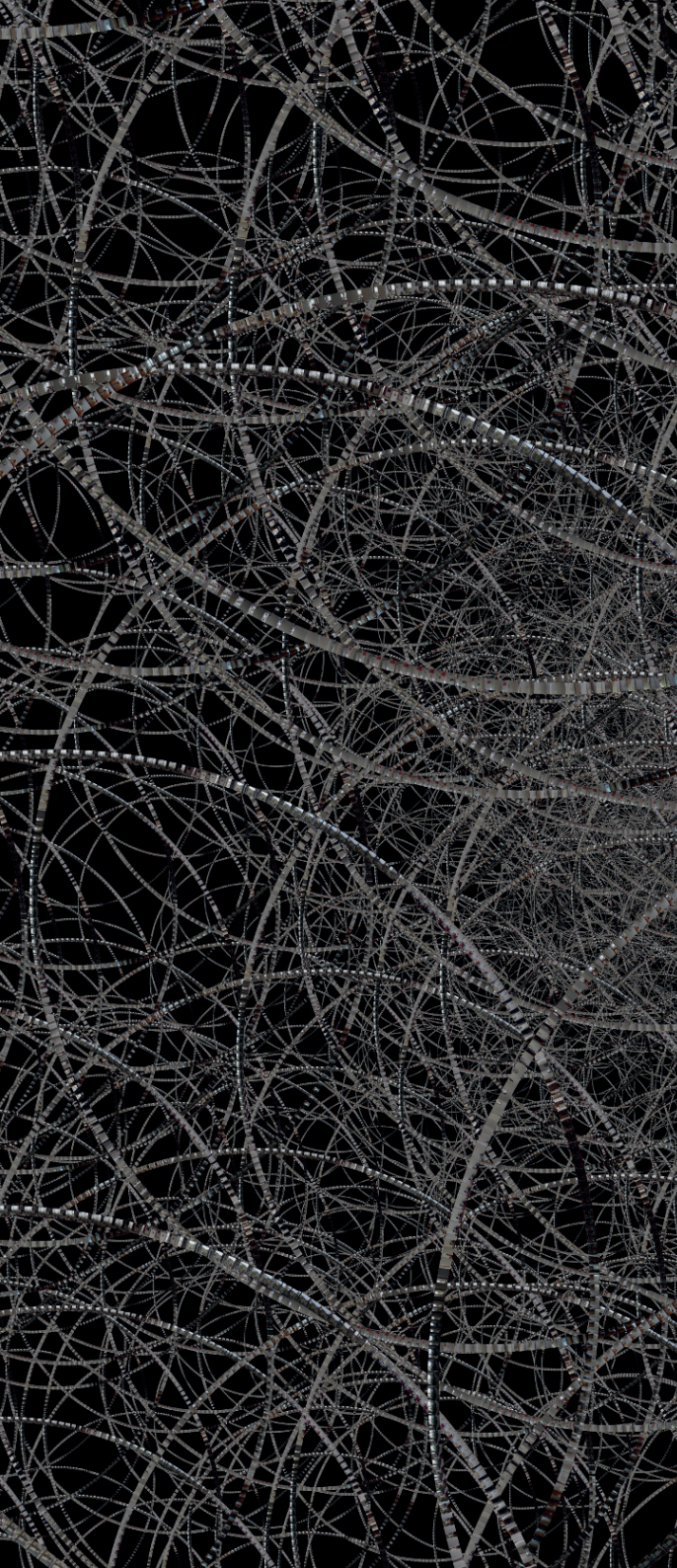
White Garden lässt sich, wenn man möchte, als hochbrisant politisch verstehen. Dann stellt es klar, dass „Blackness“ weder im Sinn von Schwärze der Seele noch in dem von Schwarzmalerei eine Tugend ist, heute so wenig wie in Bob Dylans Song.

Und *White Garden* lässt sich persönlich nehmen, als Aufforderung, die Perspektive zurecht zu rücken. Licht, Zauber und Geborgenheit zu sehen, wenn sie da sind.

JUTTA FISCHEL | white garden | Fahnen 300 x 90 cm | Fotodruck | abgehängt von der Decke

*Wir sehen die Dinge nicht, wie sie sind.
Wir sehen die Dinge so, wie wir sind.*

Anais Nin



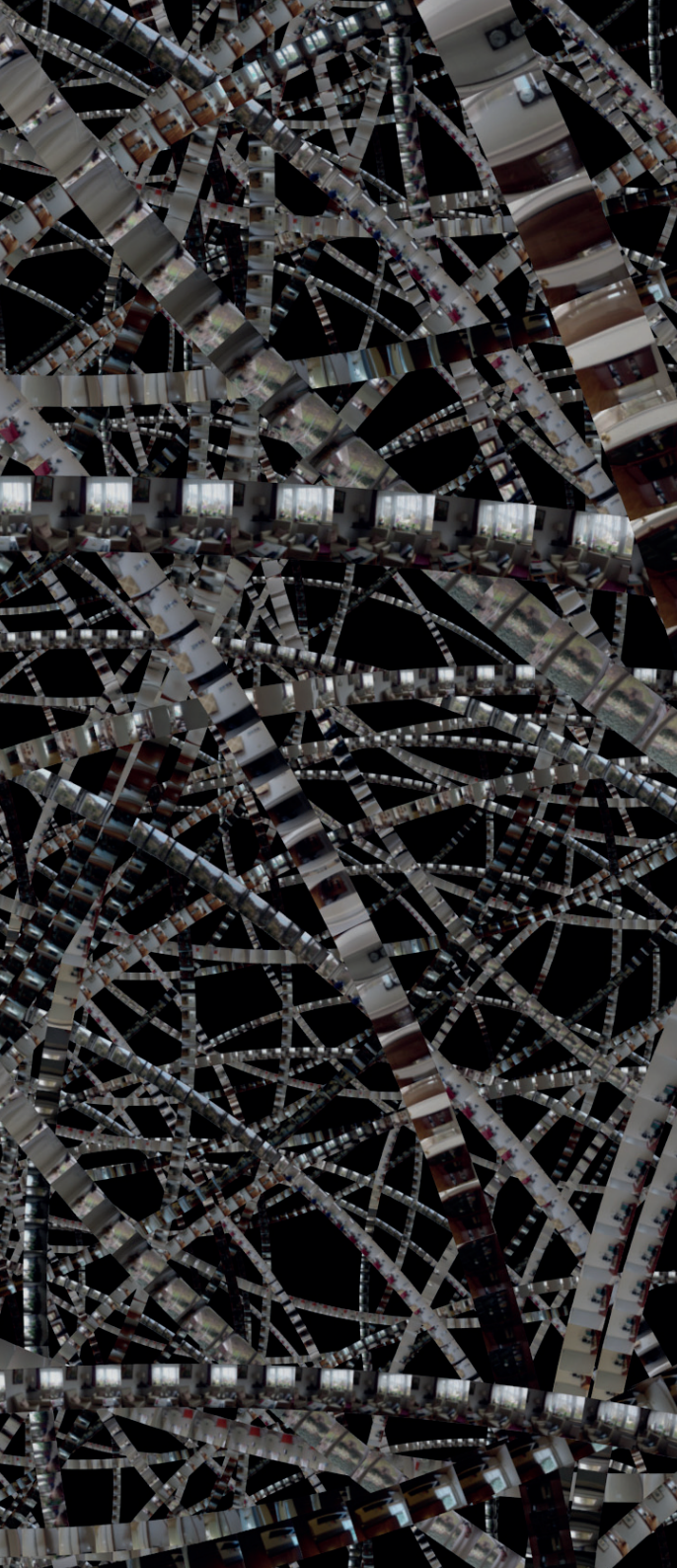
Konrad Stania übersetzt in Es war immer das Gleiche und doch nicht das Selbe das Hamsterrad immer gleicher Wege, immer gleicher Alltags-Rituale in eine Art Alltags-Maschinerie aus zahllos ineinandergreifenden Rädern, und in Knäuel aus absolvierten Umdrehungen, deren Dreidimensionalität den Betrachter hineinfallen lässt in die leise Bedrohlichkeit des Gemütlichen.

Auch die ständige Wiederholung von Ritualen, Gesten, Gewohntem enthält die Idee von Geborgenheit. Eine Komfort-Zone mit all ihrer Ambivalenz: Hier lauschig und ungefährlich, verschanzt vor allem Risiko und scheinbar unberührt von der Fülle an Möglichkeiten, Lebensentwürfen und Entdeckungen, die außerhalb liegen könnten. In letzter Konsequenz wohl auch beengend und wenig lebendig. Und dort – all die meditative Ruhe die in der Hingabe an tägliche Trivialitäten gefunden werden kann, die Chance, tiefer zu gehen, mehr zu sehen, in winzigen Details Neues zu entdecken mit jeder Wiederholung: Ob wir im repetitiven Leben, dem wir uns ja nur graduell entziehen können, Überdross und Enge finden oder immer neues Entzücken, bleibt letztlich uns überlassen und der Richtung, die wir unseren Blicken geben.

Dass Jutta Fischel und Konrad Stania ihre Doppel-Installation Zweite Blicke nennen, ist fast schelmenhaft besänftigend. Denn der zweite Blick wirft die Fragen und Verunsicherungen auf, die erst ein vierter, fünfter Blick auflösen könnten.

Stella Damm, Wien 2016

KONRAD STANIA | Es war immer das Gleiche und doch nicht das Selbe |
Undurchdringliches Gespinnst | 4 Bilder 90x90 cm | UV curing print auf Alu
Dibond | an der Wand



ZWEITE BLICKE

Unsere Betrachtungen

Vor zweihundert Jahren ist die Fotografie mit dem Anspruch der ultimativen und absolut korrekten Abbildung der Wirklichkeit angetreten, wollte die Subjektivität der Malerei überwinden. Seit damals hat sie jedoch ein breites Spektrum an unterschiedlichen Ausdrucksformen durchschritten – von der möglichst wissenschaftlichen Präzision zur völligen Abstraktion, von vergleichsweise einfachen, aber handwerklich anspruchsvollen Verfahren zur komplizierten, mathematischen Welt des 21. Jahrhunderts, deren Produkte aber leicht zu bedienen sind. Allen Epochen ist aber gemein, dass der Erste Blick oft nicht ausreicht. Wir wollen uns daher in unseren Arbeiten bewusst mit der vielschichtigen Abbildung der Wirklichkeit auseinandersetzen. Raum, Zeit, Haptik, Interaktion, Standbild und Bewegung spielen eine Rolle.

Mit zweiten Blicken ist es oft, wie mit zweiten Gedanken. Oft bilden diese ein zeitliches Kontinuum ab, manchmal aber wollen sie die Dinge von einer neuen, anderen Seite untersuchen. Der Zweite Blick sollte tiefer gehen und die unter der Oberfläche liegenden Texturen wahrnehmen.

Zweite Blicke sind in unserem Fall auch zwei Blicke von zwei Personen auf Aspekte unseres Lebens. White Garden spielt mit dem Unklaren, Geheimnisvollen in unserer Wirklichkeit. Es war immer das Gleiche und doch nicht das Selbe verwebt triviale Alltagsabläufe zu neuen Welten.

KONRAD STANIA | Es war immer das Gleiche und doch nicht das Selbe |
Undurchdringliches Gespinnst | 4 Bilder 90x90 cm | UV curing print auf Alu
Dibond | an der Wand

ANIMIERTE VORSCHAU

Eine Vorschau unserer Arbeiten sieht man in diesem Video:

<https://youtu.be/1kZLgTKwQnE>

Konrad Stanias Video fliegt mit uns in rasanten 40 Sekunden durch die Ausstellung. Unterlegt ist das Video mit selbst gesampelter und bearbeiteter Musik.

white garden | frühmorgendliches Vogelgezwitscher

Es war immer das Gleiche und doch nicht das Selbe |
Baustellengeräusche

JUTTA FISCHEL

geboren 1961 in Wien
lebt und arbeitet in Wien
und Niederösterreich

WHITE GARDEN

Mein Garten ist mein sicherer Zufluchtsort. Das war er zumindest bis jetzt. Ist er das immer noch? Kann es vollkommene Sicherheit für irgendeinen Menschen auf dieser Welt überhaupt noch geben. Wir leben in einer Zeit, in der diese Frage offen auf dem Tisch liegt und diskutiert werden muß. Die Zeitläufte zwingen uns nachgerade dazu. Der wohlhabendere Teil der Menschheit lebt auf der einen Seite des Zaunes und erkauft sich seine vermeintliche Sicherheit mit einem gewissen Verlust an Freiheit. Der zweite, weniger gut gestellte Teil der Menschheit steht auf der anderen Seite des Zaunes und will die Grenzen zum Paradies um jeden Preis überwinden.

Ich sehe mich nicht in der Lage Lösungen anzubieten aber ich wünsche mir ich könnte einen sicheren Garten für alle Menschen pflanzen. Einen Garten Eden, wie jenen aus dem wir einst wahrscheinlich kamen.

An fotografischen Methoden finde ich jene besonders interessant, die in der Lage sind am fotografierten Objekt etwas abzubilden, was über das Offensichtliche hinausgeht und auf wundersame Weise eine Facette enthüllen, die beim bloßen Betrachten vielleicht verborgen geblieben wäre. Beispiele dafür wären unter anderem die Verwendung besonderen Lichtes oder die Herausarbeitung von Details.

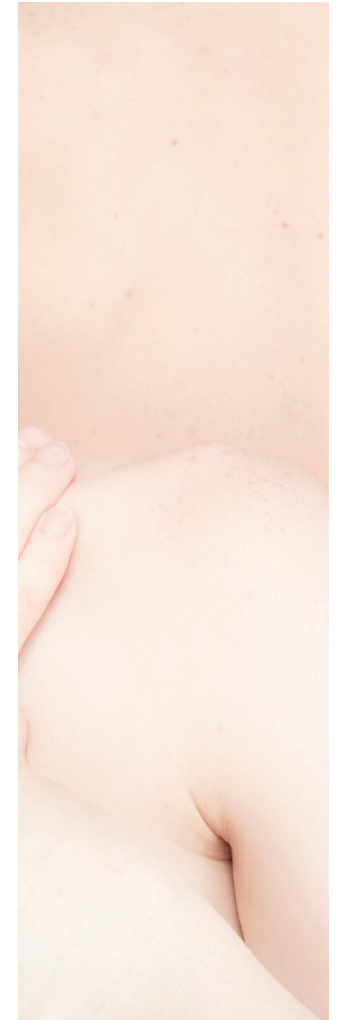
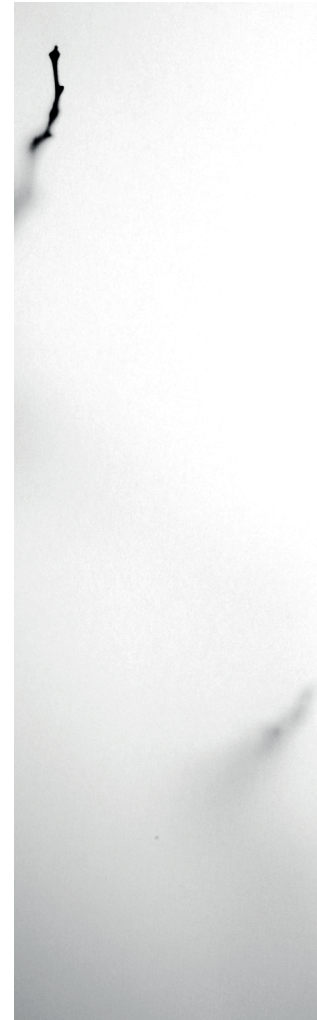
JUTTA FISCHEL | white garden
7 Fahnen 300 x 90 cm | Fotodruck | abgehängt von der Decke |
6 Fotos 130 x 70 cm | an der Wand



Als Gartenarchitektin sind mir Pflanzen, Gärten und Wälder naturgemäß nahe und bedeuten mir Vertrautes, Sicheres und Bekanntes. Wälder und Gärten scheinen mir von unsichtbaren Wesen bewohnt. Während eine Seite von mir rationales Verhalten als eine der wichtigsten menschlichen Tugenden anerkennt, begegnet eine zweite Seite in mir dem Geheimnisvollen, Unerklärlichen unserer Welt und unserer Natur mit Staunen und Freude.

Die Beobachtung der Ähnlichkeiten zwischen pflanzlichen Strukturen und den Linien weiblicher nackter Körper gab den ersten inspirativen Anstoß zu dieser Arbeit.

JUTTA FISCHEL | white garden
7 Fahnen 300 x 90 cm | Fotodruck | abgehängt von der Decke |
6 Fotos 130 x 70 cm | an der Wand



JUTTA FISCHEL

Biografie und Daten

Geboren und aufgewachsen im Wien der 1960er Jahre hat Fotografie fast von Beginn an große Faszination auf mich ausgeübt. Seit etwa 12 Jahren erforsche ich zunehmend intensiver meine fotografischen Möglichkeiten. Mich beschäftigt vor allem die Darstellung von Dingen, die man aus den unterschiedlichsten Gründen eigentlich gar nicht so gut sehen kann.

seit 2014 Lehrtätigkeit an der Prager Fotoschule

2013 Diplom der Prager Fotoschule Österreich

2012 Abschluss der Prager Fotoschule Österreich

seit 1995 Gartenarchitektin

1995 Diplom der Universität für Bodenkultur

Ausstellungen

2003 . Gruppenausstellung der Fotogruppe Belichtungsfrei, Polycollege Stöbergasse, Wien

2004 . Gruppenausstellung der Fotogruppe Belichtungsfrei, Projektraum WUK, Wien

2005 . Gruppenausstellung der Fotogruppe Belichtungsfrei, Projektraum WUK, Wien

2009 . Gruppenausstellung, 4 Fotografinnen, Private Galerie Zollergasse, Wien

2011 . Gruppenausstellung des Jahrgangs 28 der PFSÖ, „Heimat fotografiert“, Oö Landesbibliothek, Linz

2013 . Gruppenausstellung, „Die Ästhetik der Hässlichkeit“, Kunstraum Sonnensegel, Wien

2013 . Diplomausstellung der PFSÖ, „Leidenschaft...was uns antreibt“, Oö Landesbibliothek, Linz

2014 . Gruppenausstellung, „Nachtgeschichten“ im Rahmen von eyes on, Monat der Fotografie, Wien

2015 . Gruppenausstellung, „Go West“, Austrian Cultural Forum, Washington, DC

2016 . Gruppenausstellung, „Transitions&Approaches“, FineArt Galerie, Traismauer

Jutta-Fischel.at

jutta.fischel@gmx.at

KONRAD STANIA

geboren 1961 in Krems/Donau
lebt und arbeitet in Wien
und Niederösterreich

ES WAR IMMER DAS GLEICHE UND DOCH NICHT DAS SELBE

Jeden Tag den gleichen Weg in die Arbeit. Der sich wiederholende Ablauf am Wochenende. Das Haus verlassen, Frühstücks-Stammtisch, zurück kehren. Die morgendliche Laufrunde. Zum Einkaufszentrum. Die Einengung im Alter. Wiederkehrende Abläufe beherrschen das Leben, werden wohlvertraut, zwingen in Schematas, verengen den Blick auf das Ganze.

Der Ouroboros, die Schlange, die sich - in den eigenen Schwanz beißend - zum ewigen, selbstverzehrenden Kreis formt, entsteht immer neu und braucht nichts außer sich selbst. Sie ist unbesiegbar, wie der Zwang des Alltags. Wirft das Leben und seine Zwänge den Erwachsenen wieder in jene Phase der Kindheit zurück, in der nur über die eigene Welt nachgedacht werden kann?

Die Arbeit befasst sich mit einer Analyse dieser zyklischen Alltagsabläufen und versucht, diese zu zerlegen und neu zu fassen. Die Kamera dient zunächst als Datensampler visueller Eindrücke, die dann die Basis der Analyse und Neusynthese von Bildern und Videos dieser Installation bilden. Es werden Gedanken des Surrealismus aufgegriffen. Zufall, sinnlose Maschinen, Überlagerungen von Zeit und Raum sind Bestandteile der Arbeit. Das Spiegelbild des Besuchers interagiert mit dem Werk.

KONRAD STANIA | Es war immer das Gleiche und doch nicht das Selbe
Undurchdringliches Gespinnst | 4 Bilder 90x90 cm | UV curing print auf Alu Dibond | an der Wand
Verdichtung | 4 Bilder 75x50 cm | UV curing print auf Spiegel | an der Wand
Sinnlose Maschinen | 2 Projektionen | jeweils Animationen ca. 2 Minuten |

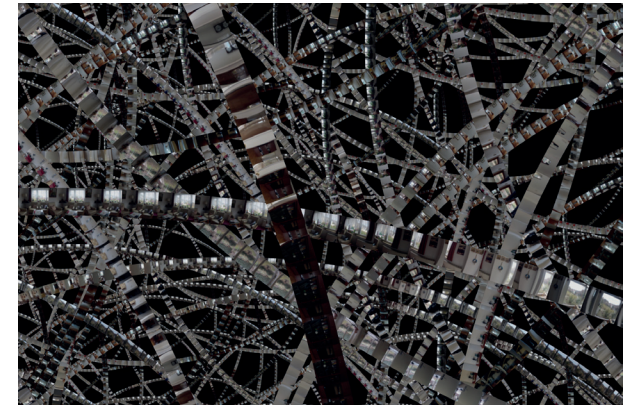
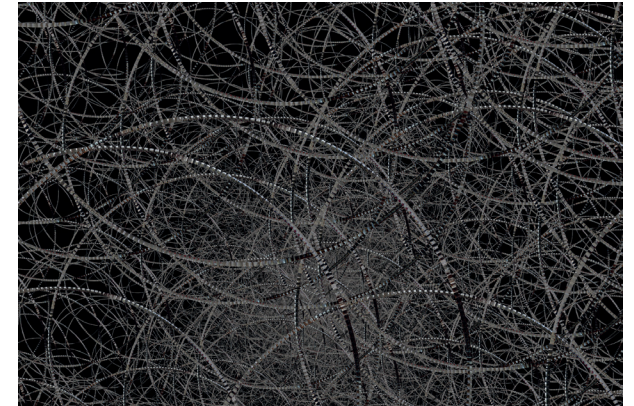


Der Kamera kommt die Rolle eines erfassenden und aufzeichnenden Messinstruments zu. Ihr Blick richtet sich quer zu Bewegungsrichtung und scannt die Umgebung in zeitlich regelmäßigen Abständen. Dabei entstehen hunderte Aufnahmen, die Versuchung ist groß, daraus ein „klassisches“ Video, etwa einen Timelapse zu schneiden. Dies hätte allerdings eine massive Konsequenz. Videos sind lineare Medien, zwingen den Betrachter eine Reihenfolge der Wahrnehmung auf, die Geschwindigkeit der Konsumation ist vorgegeben, Übersehenes ist einfach verschwunden. Es wurden daher verschiedene Verfahren entwickelt, mit denen die zyklische Abläufe angemessen auf verschiedene Maßstabsebenen dargestellt und analysiert werden können und selbstbestimmt lesbar sind.

Bilder entlang von Kreisen angeordnet – zunächst auf der Mikroebene klar lesbar, dann in der Makroebene nur grob erkennbar – bilden die Grundelemente der Analyse.

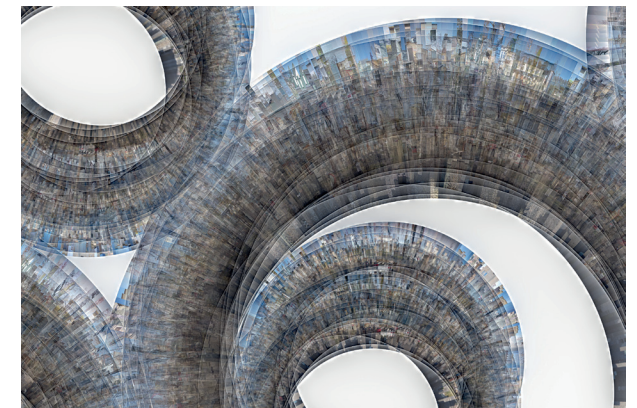
Zunächst sieht der Betrachter im Zugang zum Ausstellungsraum zwei Projektionen, in denen sich die Kreise, zu sinnlosen Maschinen angeordnet, drehen. Die Augen des Betrachters folgen den Bildern, versuchen Halt zu finden. Im Ausstellungsraum selbst werden die Bewegungen der sinnlosen Maschinen zu zufälligen Standbildern verdichtet. Aus den Überlagerungen entstehen durch Mittel der mathematischen Bildanalyse

KONRAD STANIA | Es war immer das Gleiche und doch nicht das Selbe
Undurchdringliches Gespinnst | 4 Bilder 90x90 cm | UV curing print auf Alu
Dibond | an der Wand
Verdichtung | 4 Bilder 75x50 cm | UV curing print auf Spiegel | an der Wand
Sinnlose Maschinen | 2 Projektionen | jeweils Animationen ca. 2 Minuten |



neue Welten, der Alltagsablauf beginnt sich eigene Gesetze zu schaffen.
Auf spiegelndem Material gedruckt, wird der Besucher integriert, er kann
damit in Interaktion treten.

Gegenüberliegend die Makroebene, die Kreise sind dünner geworden,
überlagern sich tausendfach im Raum zu einem undurchdringlichen Ge-
spinst. Es gibt kein Entrinnen aus dem alltäglichen Zyklus, der das ganze
Leben eingenommen hat.



KONRAD STANIA | Es war immer das Gleiche und doch nicht das Selbe
Undurchdringliches Gespinst | 4 Bilder 90x90 cm | UV curing print auf Alu
Dibond | an der Wand
Verdichtung | 4 Bilder 75x50 cm | UV curing print auf Spiegel | an der Wand
Sinnlose Maschinen | 2 Projektionen | jeweils Animationen ca. 2 Minuten |

KONRAD STANIA

Biografie und Daten

Hat über sein Studium der Kulturtechnik und Wasserwirtschaft zur Fotografie und zur Mediengestaltung gefunden. Geboren 1961 in Krems an Donau lebt und arbeitet er in Niederösterreich und Wien und befasst sich mit Fotografie, Visualisierung und Animation.

Ausstellungen und Projektsteilnahmen

Herbst 2003 . Polycollege Stöbergasse Wien, Fotogruppe Belichtungsfrei.

Herbst 2004 . Projektraum des WUK (Werkstätten und Kulturhaus Wien), Fotogruppe Belichtungsfrei.

Herbst 2005 . Projektraum des WUK (Werkstätten und Kulturhaus Wien), Fotogruppe Belichtungsfrei.

Herbst 2006 . Kultur und Technik, Universität für Bodenkultur, Wien

Herbst 2011 . „Nocheinmal, Bilder aus der Gegenwart“, POOL7, 1010 Wien, Rudolfsplatz 9, Vernissage 13.

Oktober 2011 . Workshop mit Künstlerinnen des POOL7 und des Grünen Kreises 19. Oktober

Herbst 2012 . Bilder und Animationen zu „Der größte Schatz - ein Piraten-Musical“, gemeinsam mit Jutta Fischel, Regie Renate Kastelik, Buch Reinwald Kranner, Raimundtheater

Jänner 2013 . Animationen zu „Einmal Erde und zurück“, Ein Clown-Solo von und mit Gernot Kranner, Regie Markus Kupferblum, Theater Akzent.

Frühjahr 2013 . Bilder und Animationen zu „Böhmische Bibel – Eine Strenge Kammeroper“, Libretto: Lydia Mischkulnig und Sabine Scholl, Regie Markus Kupferblum, Porgy&Bess, Strenge Kammer.

2013 . Video zu „Neugier venezianisch“, Text Lydia Mischkulnig, ..neugier venezianisch

Herbst 2013 . Bilder und Animationen zu „Musical CURAO - Der Ring der Freundschaft“, gemeinsam mit Jutta Fischel, Regie Renate Kastelik, Buch Gernot Kranner, Raimundtheater

Herbst 2014 . WTEARGK (werktag, tagwerk), POOL7, 1010 Wien, Rudolfsplatz 9, www.pool7.at

Herbst 2014 . Bilder und Animationen zu „Am Himmel die Wolken“, Regie Renate Kastelik, gemeinsam mit Jutta Fischel, Buch Christian Brandauer, Raimundtheater

Herbst 2014 . „Vermessungsarbeiten, Johannes Dobner und Konrad Stania, Graphiken und Fotografien“, Einführung Dr. Herbert Karner, Taschenbuchshop Schmidl, 3500 Krems, Untere Landstraße 27.

KONRAD STANIA

Biografie und Daten

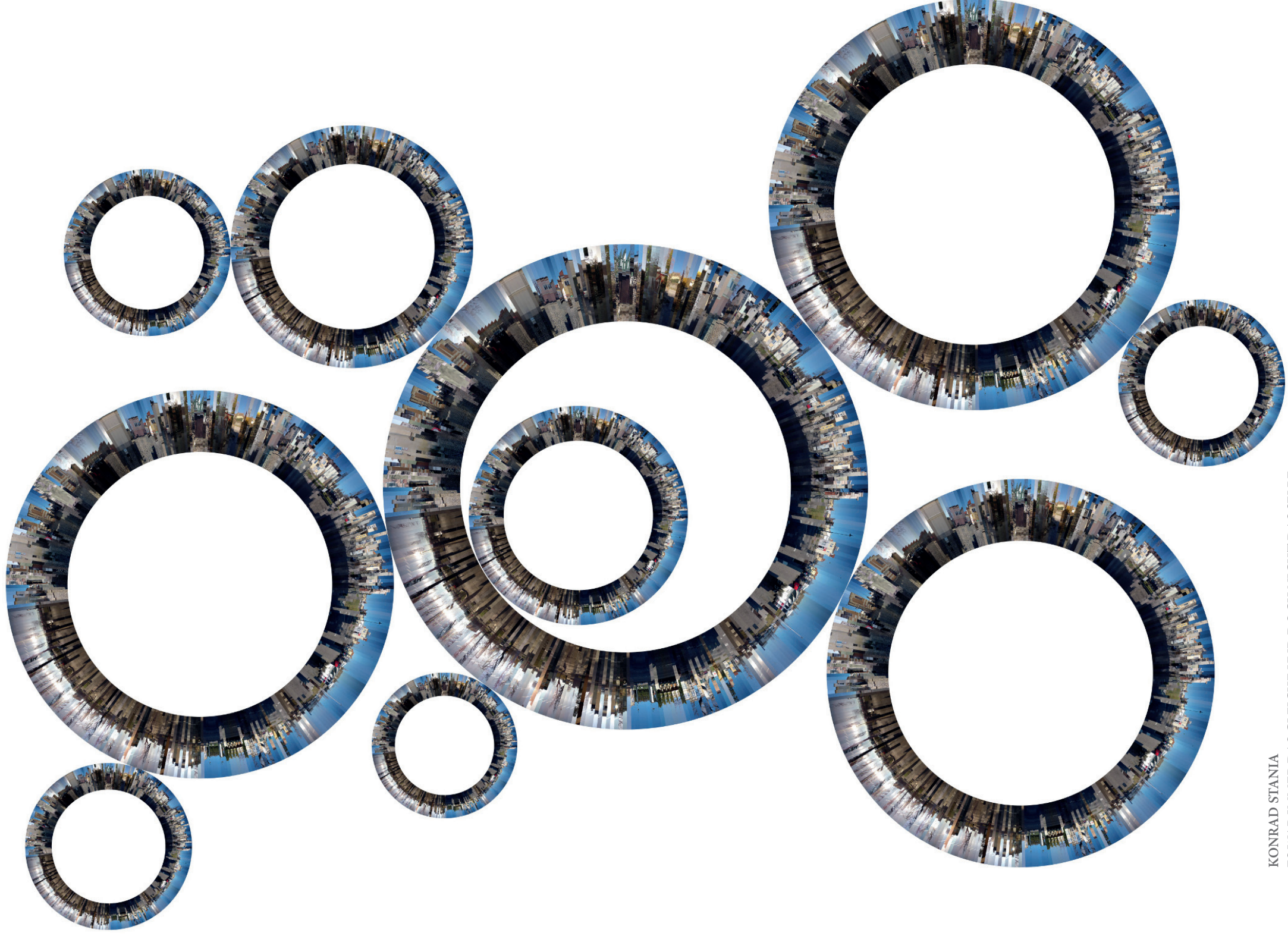
Frühjahr 2015 . „wieder einmal zu Hause“, 10. April bis 5. Juni, Bibliotheksgalerie museumkrets, Stadtbücherei & Mediathek, Körnermarkt 14, 3500 Krems. Einführung Kurt Neuhold - POOL7 und short concert Musik von zu Hause - Wachaulieder interpretiert am persischen Hackbrett „Santur“ von Roozbeh Nafisi

Frühjahr 2015 . „go West - Jutta Fischel, Markus Kupferblum, Konrad Stania“, Foto- und Videoinstallation, 4. bis 15. Mai 2015, Austrian Cultural Forum, österreichische Botschaft, Washington DC.

2016 . go West kommt in die FineArt Galerie Traismauer

konradstania.at

office@konradstania.at



KONRAD STANIA
ES WAR IMMER DAS GLEICHE UND DOCH NICHT DAS SELBE